



Die vor drei Jahren stillgelegte Zeche Schlägel & Eisen ist heute ein Gelände der Gegensätze: Grüne Container vor alten Backsteingebäuden, glänzende Rohre vor dem rostigen Förderturm. War früher Kohle der Energie-Lieferant ist es heute das Grubengas.



Ökostrom

aus der Grube

Herten auf dem Weg zum Selbstversorger

f „Früher“, sagt Armin Puchalla und zeigt auf den ausgedienten Zechenturm, „da hat man, wenn man hier stand, noch das Surren der Förderräder gehört.“ Heute dringt nur das Vorbeifahren der Autos von der Westerholter Straße herüber. Sonst nichts. Puchalla, Projektleiter bei der Minegas GmbH, steht zwischen den großen alten Backsteingebäuden auf dem Gelände der Zeche Schlägel & Eisen in Langenbochum, stillgelegt vor drei Jahren. Hauptgesellschafter von Minegas ist die Ruhrkohle AG. Zu Glanzzeiten hatte der Schacht Herten gemeinsam mit Ewald in Süd zur größten Bergbaustadt Europas gemacht. Und damit war Herten wichtig für die ganze Region: als Energie-Lieferant. Noch heute ist der Bergbau direkter Energiespender. Grubengas heißt das Zauberwort: Ökostrom aus der Tiefe.

Immerhin, das Gemisch aus Luft und Methan soll in diesem Jahr rund 15 Prozent, etwa 32 Millionen Kilowattstunden, des Energiemixes ausmachen, den die Hertener Stadtwerke anbieten. Zum Vergleich: Das Windrad auf der Halde leistet etwa drei Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Bald kommt das Grubengas-Kraftwerk auf Ewald hinzu, das doppelt so viel leisten soll wie die Anlage auf Schlägel & Eisen. „Der aus dem Grubengas gewonnene Strom wird noch direkt am Umspannwerk an der Westerholter Straße in unser Netz eingespeist“, sagt Wolfgang Zerrahn von den Hertener Stadtwerken. Mit der in Herten selbst gewonnenen Energie aus dem Grubengas, dem Windrad, dem Blauen Turm und der Müllverbrennungsanlage RZR ist die Stadt auf dem Weg zum Selbstversorger.

Entstanden ist das Gas vor gut 250 Millionen Jahren. Seitdem sitzt es zwischen den Kohle- und Gesteinsschichten. Auch nach der Verfüllung der Schächte entweicht das Gemisch aus Rissen und Spalten im unterirdischen Gebirge. Eine schier unendliche Quelle.

Bei Grubengas denken viele an die alten Geschichten, in denen ein Kanarienvogel oder Wellensittich unter Tage zum Einsatz kam. Zum Schutz gegen das farb- und geruchlose Gemisch haben Kumpel die kleinen Vögel früher mit in die Stollen genommen, um den Gasgehalt in der Luft zu testen: Starb das Tier, war er zu hoch und damit das Arbeiten in diesem Stollen zu gefährlich. Zwar ist das Gas für den Menschen nicht giftig, aber hochexplosiv. Deswegen wurde es

später abgepumpt und über Tage kontrolliert in den Himmel geblasen.

Wie aus Gas Strom wird? „Grubengas ist kein direkter Stromlieferant, es ist ein so genannter Energieträger“, so Armin Puchalla. „Über Tage angekommen, wird es als Antrieb eines Motors verbrannt, der einen Generator antreibt, der letztendlich Strom erzeugt.“ Das Blockheizkraftwerk im Schatten der ehemaligen Fördertürme sieht unspektakulär aus. Grüne Container, auf denen dicke Rohre liegen, mit übergroßen Ventilen und drei schmalen, glänzenden Schornsteinen. 5.370 Beschäftigte haben 1955 auf Schlägel & Eisen zur Höchstzeit gearbeitet. Heute ist direkt vor Ort niemand mehr nötig. Niemand muss mehr in die Stollen einfahren. Dennoch entstanden in der Region

mit der Gasförderung einige Arbeitsplätze für die Wartung. „Die Anlage wird per Telefon und Internet fernüberwacht. Tritt eine Störung auf, meldet es die Anlage selbst an den Kontrollraum in Krefeld“, erklärt Armin Puchalla. Dann kommen zur Reparatur Monteure vorbei, die in ganz Europa Kraftwerke betreuen.

In den Containern ist es eng. Kessel, große und kleine Rohre in vielen Farben, verschiedenste Messuhren und Kontrolllampen lassen für den Besucher keine Ordnung erkennen. Höchstmodern sieht das alles aus. Das ist es auch. Erst im vergangenen Jahr ging das Grubengas-Kraftwerk in Betrieb. Seitdem folgte eine Testphase der nächsten und die Produktion wuchs in großen Schritten weiter an.

Auch auf Ewald soll Ende des Jahres ein Kraftwerk Strom produzieren. „Die Planungen laufen auf Hochtouren“, verrät Puchalla. Die Nutzung des Hertener Grubengases ist keinesfalls ungewöhnlich. Im Ruhrgebiet, im Münsterland und sogar im Saarland wird der unsichtbare Energieträger nach Angaben des Bundesverbandes der Deutschen Gas- und Wasserwirtschaft gefördert. Aber die Qualität des heimischen Gemisches ist hervorragend. Armin Puchalla fast ein bisschen stolz: „Mit einem Methangehalt von rund 55 Prozent ist es eines unserer ergiebigsten Felder.“

Stefan Rychlak



infotipps

Minegas GmbH im RAG-Konzern
 Rellinghauser Straße 1-11
 45128 Essen
 Tel.: 0 23 23 / 15 32 10
 www.minegas.com

Interessenverband Grubengas e.V.
 Dipl.-Ing. Clemens Backhaus
 (Vorsitzender)
 Baumstraße 31, 47198 Duisburg
 Tel.: 0 20 66 / 50 07 26
 www.grubengas.de

Hertener Stadtwerke GmbH
 Herner Straße 21, 45669 Herten
 www.stadtwerke-herten.de